

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 15 (1952-1953)
Heft: 4

Artikel: Dr Tüüfel
Autor: Bossard, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-184551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Tüüfel

Gid s öppe hüt käi Tüüfel mee?
S glaubt mänge nümme rächt a dee:
A Butz mit Horne zmitzt im Schoßf,
Wo glüenig Auge hed am Chopf,
E Lyb voll Zottle und e Schwanz
Und Gäissefüess zum Häxetanz,
Wo Füür und Gift spaützt mit de Zunge
Und Gschtank us syner fuule Lunge.

Isch 's mügli, ass so äine gid?
He dänk! — Doch deewäg chund er nid.
De Tüüfel chäm so nie dethär
Und wenn er nu vil tümmer wär.
So chönnt er käni Mäntsche gwünne.
De schlächtischt Glünggi würd vertrünne.

Dee gruusig Kärli aber — huu! —
Isch gschyder weder ich und du.
Är isch e Gäischt, wo niemer gseed,
God näume n ume do und dect.
Är schlüüft ganz lyslig dur nes Stirni
Und läid Gedanke in es Hirni.
Druus gid s de Wörter; s chund zum Tue
Und de god s äbe tüüflisch zue,
Ass s Guet nid grootet, ass verhyt,
Ass Händel gid und Hass und Nyd.

Wo gschpöttlet wird, verlüümdet, gloge,
En Arme gniglet und betroge,
Det isch, du chasch ganz sicher sy
E böse Tüüfel au deby.

Do, wo mer trinkt, bis 's nümme god
Und lachet über s sächst Gebot,
Wo s wüeschet tüend rede, wo mer fluecht,
E Schelm im andere s Huus dursuecht,
Wo s umefüulid, nid rächt schaffid,
Wo s gyzig alles zämeraffid,
Wo zangget wird vo früe bis spoot
Und niemer mee i d Chile wott,
Det hed de Tüüfel d Hand im Spil.
Är zäigt si nid, isch mügsli still.

Doch hättisch Fraüd a syne Sache,
So tänk mer dra! S isch nid zum Lache. —
De ghöörisch im, de bisch em rächt;
De schäm di as e Tüüfels-chnächt.

H. Bossard, Zug